



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Quadragesimale, Oder ... Predigen/ Deren auf Jeden Sonntag ... zwey  
eingrichtet ... Zweyter Theil

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1719**

Predig. 28. Die zweyte an disem Tag.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76484)

nennne. In diesem dann bestehet das Mittel dein geile Blindheit zuhehlen: Et venit videns. Was Ursachen meyneht du seye der Gefräßige / und Fleischbegierige Raab in dem Sündfluß Wasser versoffen? Demerfus est, sagt der Heil. Cyrillus, er ist versenck worden. Ist er dann zu der Kirchen nicht zuruck geslogen? Der Heil. Text sagt von Nein: Non revertetur. Aber wie Cajetanus anmercket / liest man in dem Hebraischen / daß er zugelogen: Exiit exeundo, & redeundo: Wann er zuruckgekehret / wie ist er dann zu Grund gangen? Lippomanus antwortet / dieweil er zwar zuruck geslogen / als wolte er in die Kirchen / er ist aber in selbe nicht hineingeslogen: Circa Arcam volitabar, ac si ingredi veller. Es giengte dem Raaben ab ein rechter Entschluß / dahero er / obwohlen in der Arch vor ihn ein Mittel war / dennoch zu Grund gangen: Demerfus

Cyill. Alex. 1. 3. in Genes. Genes. 8. Hebr. Cajet. ibi. Peteri. ibi. 17. disp. 8.

Lippom. in 1. Genes.

est. Entschliesse dich dann kräftiglich du durch Unlauterkeit verblendeter Sünder: Vade, lava. Entschliesse dich durch Geld. Geiz verfinstert: Vade, lava. Entschliesse dich endlich du hoffärtiger Blinder: Vade, lava. Ehlet und lauffet zu dem Göttlichen Arzte Christo Jesu / ruffet euch zu der Heil. Augustinus, dieweil bey ihm ein Mittel wider euer Blindheit anzutreffen: Currant ommes ad illuminationem, currant. Lauffet ihr blinde Sünder / die ihr von Geburt an blind seyd: Lauffet aber mit denen Schritten der wahren Buß / und ihr werdet finden das Licht / das verlohrene Gesicht / Barmherzigkeit und Gnad / und durch beständige Perharrung die ewige Glory: Quam mihi, & tibi &c.

Aug. hom. 43. ex 50.



# Die acht und zwainzigste Predig /

An dem fünften Mittwoch in der Fasten.

Die andere an diesem Tag.

Gehalten zu Granada in Conventu Angeli. Anno 1679.

## Vor Spruch:

Præteriens JESUS vidit hominem cæcum à nativitate sua.

Joan. cap. 9.

Als Jesus vorübergien / sahe er einen Menschen / der von seiner Geburt an blind war. Joan. cap. 9.

## Eingang.

1. Boët. 1. 5. de Consol. metr. 2. Malach. 4. Genes. 1. Apoc. 12. Dionys. Arcop. de divin. Nom. c. 4. Sap. 7.



Se unerschaffene Weisheit Christus JESUS unser Göttliche Heyland wird oft in der Heil. Schrift ein Sonnen betitelt. Malachias nennet ihn ein Sonnen der Gerechtigkeit: Orietur vobis timen-ribus nomen meum Sol Justitiæ. Er ist ja das grössere Licht / welches den hellen Tag der Glory vorstellet: Ut præesser diei. Er ist ja jenes schöne Kleid / welches ziehret / und umgibet jenes Geheimnußvolle Weib die Catholische Kirchen: Mulier amicta sole. Dessentwegen dann der Heil. Dionysius der Sonnen den Nahmen eines Ebenbilds der Göttlichen Gütegelegt: Expressa similitudo divinæ bonitatis. Nichts desto weniger übersteiget die unerschaffene Weis-

heit weit die materialische Sonnen: Est enim hæc speciosior sole. Wir sehen zwar daß das allgemeine Welt-Licht seine Strahlen aufwerffe / bald aber wird uns ihr annehmliches Licht verborgen / wann sich bey ihrem Untergang die Erden entzwischen setzet / daß wir also mit Finsternuß umgeben werden: Illi enim succedit nos. Nicht gleiche Bewandnuß hat es mit der Göttlichen Sonnen / sagt der weisse Mann / dann obwohlen die Bosheit der Sünder gleich einer dicken Erden sich entzwischen setzet / gießet sie dennoch ihre Gnadenvolle Erbarmnuß Strahlen auß: Sapientiam autem non vincit malicia. Dann / dieweil selbe ein unerschaffene / und unendliche Sonnen ist / hat sie kein Macht / so ihre Barmherzigkeit verhülle / bey diser Sonnen ist allzeit heller Tag der

Est Holcot. ibi. lect. 103.

Guil. Paris. p. 2. de univers. c. 111.

Erbarmnüssen / und dessentwegen weit hell-  
scheinender als die uns erleuchtende Materia-  
lische Sonn : est enim speciosior sole.

2.  
Chrysof.  
ho. 55. &  
56. in Joan.

Die Bosheit der Pharisäer hat zu schen  
der Gnaden Sonnen gesetzt ganze Wol-  
cken / die Erden / und Stein / daß sie selbe  
heut so gar auß dem Tempel zu weichen ge-  
zungen haben / nichts destoweniger / wie  
der Heil. Evangelist Joannes schreibt / haben  
sie das Licht seiner mildreichsten Güte mit  
dem mindisten Schatten nit vermindern  
können / dann die auß dem Tempel herauf-  
gehende Sonnen / nachdem selbe ihre barm-  
herzige Gnaden Strahlen auff einen von  
Sebest an Blinden geworffen / hat selben  
ganz lieblich erleuchtet ihren Lauff der Barm-  
herzigkeit mit grösserem Glantz als die Ma-  
terialische fort sendend : prateriens vidit homi-  
nem cæcum à nativitate. Der Evangelist  
meldet / er habe ihn angesehen : vidit. Der  
Heil. Cyrillus sagt / er habe ihn sorgfältig be-  
trachtet : studiosè respexit. Die Weisheit  
ist die Meisterin / sagt der weise Mann / Om-  
nium artifex sapientia. Und dieweil ein  
Künstler seine Augen auff die Materi seiner  
Kunst wirfft / der Bildschneider auff das  
Holz / der Steinmetz auff die Stein / da be-  
rohalten die Armseeligkeit die Materi der  
Göttlichen Barmherzigkeit / hat diese gleich  
ihren Gnaden vollen Anblick auff die Arm-  
seeligkeit des Blinden umb selbe zu verbessern  
geworffen : Vidit hominem cæcum. Über  
welchen Paf der Ehrwürdige Beda spricht :  
Respicere DEI , est misereri. Wohl ein  
schöne Anmerckung vor einen Christen :  
Christliche Seelen / wir werden geboren als  
Gefellen dieses Göttlichen Meisters / der Heil.  
Paulus heist ja uns Mithelfer / dieweil wir  
zu unserer Seeligkeit mit der von Gott uns  
gegebenen Gnad mitwürcken müssen. DEI  
enim sumus adjuutores. Sehet / wie vil un-  
geschaffen legende Sorgen kostet nit unser  
Werck ? send aber unsere Augen gericht auff  
die Materi der Verdiensten ? betrachten wir  
unser Armseeligkeit selbe zu besseren ? David  
ware wohl also beschaffen : Anima mea in  
manibus meis semper. Ich trage allzeit mein  
Seel in Händen / ich halte selbe in Händen /  
dieweil meine Augen jederzeit auff selbe gericht  
umb ihre Gedancken / und Begierd zu  
sehen / und zuerforschen. Ich halte selbe all-  
zeit : dann / dieweil ich nit lebe / anderst als  
in meiner Seel / das Ebenbild Gottes auß-  
zuarbeiten / hab ich keine andere Arbeit  
unter Händen als mein Seel : quæcunque  
facio , sagte Reynerius , ago pro salute animæ  
meæ. So lehren wir dann von David , so  
sollen wir in die Schuel gehen heutiges Tags  
zu Christo / welcher seine Augen geworffen  
auff den Blinden ihn zu hehlen : Vidit cæ-  
cum.

Paduan. in  
hac fer.  
Cyrill.  
Alex. in Jo.  
9. l. 6.  
Sapl. 7.

Greg. l. 30.  
mor. c. 34.

Beda in  
Matth. 26.

1. Cor. 3.

D. Tho. ibi.  
Lect. 2.

Pfal. 118.

Raynet. ibi.

3.

Raum hatten die Apostel wahr genommen/  
daß der Göttliche Heyland mit absonderlich  
hervorscheinender Güte den Blinden ange-  
sehen / haben sie gleich seinen Lebens Lauff

angefangen zuerforschen : quis peccavit ? auß  
welchem dann erhellet / daß die Jünger noch  
zimblich unvollkommen / dieweil sie ein solche  
Frag / und Erforschung frembder Sünden  
anstellen. Als der heilige Schrift. Schrei-  
ber Meldung thut der in das gelobte Land ge-  
schickten Ausspäheren / sagt er / daß deren einer  
der Ossee auß der Junfft Ephraim gewesen :  
De tribu Ephraim , Ossee Filium Nun. Wer  
ware dann diser Ossee ? bekannt ist es / daß er  
Josue gewesen / so nenne man ihn dann bey  
seinem eignen Nahmen. Difes schicket sich  
nit / sagt Origenes : dieweil Josue so vil als JE-  
sus : weit ware aber gefehlet / wann sich einer Jos-  
te Jesus heissen / welcher frembder Leben ein  
Ausspäher ist : pro exploratoris officio non  
Jesus , sed Ossee dictus est. Weit andersi  
haben sich die Apostel in dem letzten Abend-  
mahl verhalten / da ihnen der Heyland vor-  
gesagt / daß einer unter ihnen werde einen  
Verräther seiner abgeben. Bins ich / bins  
ich ? sagte ein jeder : nunquid ego sum ? Sie  
hatten schon zugenommen in der Lehr. Schuel  
des Göttlichen Lehr. Meisters / in deme ein  
jeder ohne ein Urtheil von andern zu schöpf-  
fen auff sich selbst sein Augen geworffen  
hat.

Wer hat gesündigt / ware ihr Frag / daß  
er blind geboren / ist diles wegen seiner / oder  
seiner Eltern Sünden geschehen ? keines hal-  
ben / antwortete der Heyland / sondern er  
ist a so geboren ein Materi meiner Barm-  
herzigkeit zu seyn. Obwohlen ins gemein  
die Straffen ihren Ursprung von denen Sün-  
den nehmen / ja auch die Erbsünd genug ist  
uns in unterschiedliche Mühseligkeiten zu stür-  
gen / hat dannoch der Göttliche Heyland uns  
die Freyheit eantnehmen wollen / wegen des-  
sen an ihnen ersehenen Straffen ihre Sün-  
den zuerforschen / und dessentwegen hat er die  
Fragen seiner Jünger so schnell abgebrochen.  
Der Heil. Antonius de Padua sagt : Gort  
der Herr schicket Widerwärtigkeit einwer-  
ders dem gedultig. Lebenden die Glorik  
Cron schöner zu machen / wie dem H. Job :  
oder in ihm die Gnad / und Demuth zu er-  
halten / wie bey dem Heil. Paulo. Oder zu  
einer Tugend Prob / wie bey Abraham.  
Zu Zeiten schicket er Trübsaal / sagt Augu-  
stinus , die kleinste Fehler zu reinigen / wie bey  
dem Alt. testamentischen Joseph. Zu Zei-  
ten laffet er zu solche Widerwärtigkeiten uns  
ein Abscheuen ab der Sünd zu machen / wie  
bey David. Zu Zeiten damit wir dise Welt  
nit vor unser Vaterland / sondern ein Duth  
unseres Stendis erkennen. Zu Zeiten zu ei-  
nem Zeichen seiner Gerechtigkeit. Zu Zeiten  
auch einem Anfang der ewigen Straffen / wie  
bey Antiocho , und Herode. Zu Zeiten auch  
sein Barmherzig. und Gürtigkeit zu erwei-  
sen / wie er es selbst in von der Armseeligkeit  
difes Blinden bezeiget : ut manifestetur  
opera DEI in illo. So wollen wir dann  
unser Urtheil bey frembden Trübsaalen zu  
ruck halten / und vil mehr die unendliche  
Vorsich.

Num. 13.

Orig. ho. 1.  
in Josu.

Matth. 26.

4.  
Vide Ete-  
len. Widen.  
fer. 32. à  
n. 27.

Padu. in  
hac fer.  
Job. 2.

1. Cor. 14.  
Genes. 22.  
August. fer.  
82. de temp.

1. Reg. 2  
c. 12.

Pfal. 118.  
Pfal. 77.

2. Mach. 9.  
Palud. enar.  
56. quadi.

Psal. 118.

Vorsichtigkeit Gottes in allen Sachen anbeten: indeme die ganze Erden mit seiner Barmherzigkeit angefüllt ist: Misericordia Domini plena est terra. Durch die Hand seiner Barmherzigkeit gehen alle uns die ganze Zeit des Lebens zugesicherte Widerwertigkeiten.

5.

Endlich legte der Södtliche Meister Hand an den Blinden sehend zu machen. Es ist allen bekannt auff was Weiß. Er hat ihm mit dem auß seinem Speichel und Erden Staub gemachten Klotz die Augen bestrichen und ihn sich zu waschen geschickt. Er hätte ihn mit einem einzigen Wort erleuchten können / aber dessentwegen nit gethan / damit er uns unterweise / daß auch wir unser Sehens mitwürden sollen / indem er befohlen / daß er solte hingehen. Der Blinde gieng hin / wuschete sich / und came sehend zurück. Gleich aber verschrodbet sich die Synagog wider diesen Tropfen. Warum sehet er? Ich wolte die Gottlose Gewohnheit wäre mit denen Pharisäeren abgestorben? auch unter denen Catholischen seynd eine zu finden / welche andere verfolgen / als daß sie Augen haben / mit welchen sie den Betrug erkennen. Zu Zeiten

geschichts auß Furcht durch anderer scheinbaren Tugenden beschämert zu werden: Zu Zeiten aber / weil man seinen Nebenmenschen in Widerwertigkeiten stecken siehet / müßbraucher man sein Gedult. Wann Sichem nit wegen frischer Beschneidung in großem Schmerken gewesen wäre / villeicht hätten sich die Söhn Jacobs nit getrauet seibe anzugreifen. O glückseligster / und hochbegnädigter Blinder / du kommest sehend zu rück / und erhaltest das Licht des Leibs / und der Seelen / da die Pharisäer deine Verfolger in ihrer Verstockung blind verbleiben. O! lobe / und preise derowegen deinen höchsten Gutthäter / dessen Güte nit zu lassen wollen / daß / da du erleuchtet / wir blind bleiben / damit wir alle unsere Augen eröffnen zu sehen unsere Schuldigkeit / damit wir nit verfehlen den Weg zu dem ewigen Vaterland. Damit wir aber recht lehrnen die Augen zu eröffnen / wollen wir ruffen zu GOTT umb sein erleuchtende Gnad / und zwar durch die kräftigste Vorbitt der reinisten Jungfrauen MARIA sprechend. Ave

Maria.

\* \* \*

Genes. 34.  
Petr. de  
Natal. Ca-  
talog. sanct.  
15. c. 105.

Præteriens JESUS vidit hominem cæcum à Nativitate &c.  
Joan. 9.

## Erster Absatz.

Die Fehler / und Fall des Catholischen Leibs wegen Blindheit der jenigen / von welchen selber regieret wird.

6.

In Blinder / ein Mensch ohne Licht / ein Leib ohne Augen ist heut ein offenes Buch / in welchem wir sehr wichtige Lehrer / unserer bisshero gehaltenen Betrug entdeckende erkennen können. Höchster Gott! in wie vil Gefahren / auff wie vil Irrweg begibt sich nit ein blinder Mensch! wie oft fallet nit ein Mensch ohne Gesicht! mit wie vil Unreinigkeiten / und Wust besudlet sich nit ein Leib ohne Augen! last sehen / wer ist diese arme Blinde? Geheimnuß weiß wird uns dardurch vorgestellt das menschliche Geschlecht / antwortet Augustinus, und ist ein gemeine Alegori: Genus humanum est iste cæcus. Ein jeder Sünder sagen die Heilige Antonius von Padua, und Vincentius Ferrerius: Quilibet in peccato mortali existens est cæcus. Dierweil wir aber von einem Licht regieret werden / müssen wir heut einen anderen Weg ergreifen. Gleichwie die Kirchen ein sittlicher Leib genennet wird / also kan auch ein politischer Leib benambset werden das gemeine Wesen / ein Gemeindt / ein Geschlecht / in welchem gleich dem materialischen Leib / zu finden unterschiedliche Glieder / welche zu ihrer Erhaltung

unterschiedliche Aempter / und Verrichtungen haben / wann dann diesem Leib ermanglen die Augen / siehet er wohl auch in Gefahr zu irren / zu fallen / und sich mit Kott zubesudlen / ist kein Zweifel. Wer seynd aber diese Leibs Augen? wir wollen hierüber den Heil. Ambrosium vernemen: die Augen in dem Menschen / sagt er / seynd eben das / was die Sonnen und Mond der Welt: Quod sol, & luna in celo, hoc sunt oculi in homine. Eben dieses hat der Heil. Isidorus Pelusiora geschriben: Quemadmodum sol in terrenorum orbe, sic quoque oculus in corpore est. In der grossen Welt / in dem ganzen Leib des Himmels und Erden. Bezirk seynd Sonn / und Mond die Augen / welche vorstehen / erleuchten / und regieren / in der kleineren Welt / daß ist in dem Menschen seynd die Augen jene / welche ihn layten / und regieren. Oculi, sagt Aponius, duces totius corporis esse probantur. Gleicher Gestalten in dem sittlichen Leib der Catholischen Welt / gleichwie die Priester die Sonn / die Obere / und Vorsteher der Mond / in einer Haußversammlung der Vatter die Sonn / die Mutter der Mond / also seynd in dem grossen Leib

Ambr. 1.6.  
Hexam. c. 9.  
Isidor. Pe-  
lus. 1. 2.  
epist. 112.

Apoc. 1. 3.  
in Cant.

Berch. 1. 4.  
reduct. c.  
11.

Cyrrill.  
Alex. 1. 6. in  
Joan.

Aug. tr. 44.  
in Joan.  
Beda. Hai-  
mo, Padu. &  
alij.  
Vincent.  
Ferr. Padu.  
hac fer.

Vide See-  
len-Wecker  
ser. 34. à  
n. 32.

der ganzen Welt / der Gemeinden / der Geschlechteren sittliche Augen die Priester / die Vorsteher / die Obrigkeiten / und Hausväter / umb selben den rechten Weeg zu zeigen / zu erleuchten / und zu regieren. Dieses ist in Göttlicher Heil. Schrift ein offt wiederholte Gleichnuß / wie wir gleich vernemen werden.

7. Nun dann / wann dise Augen blind seynd / wie wird es mit dem übrigen Leib bestellet seynd / fragt der Heil. Ambrosius : Quid cetera facient membra, quibus lux adempta est oculorum ? Der Heil. Chrysostomus antwortet / es bleibt zwar der Leib / aber ganz unnützlich : gleicher Weiß wird unnützlich gemacht der sittliche Leib / wann ihm ermangelt das Licht der Augen / von welchem er hätte sollen gelaytet werden : Oculis laesis totum corpus inutile redditur : sic in magna emeritis dicendum est. Von denen Priestern /

Vorstehern / und Hausvatern / welche die Augen der Gemeinden seynd / wann sie selbst blind / was kan / sagt Pelusota, anders erfolgen als Finsternuß / und unterschädliche Ubel in dem übrigen Leib / welchen zu regieren ihnen obligt ? Si oculus tenebrosus sit, uniuersum propemodum corpus obsecratur. Wir sehen schon / sagt Picaviensis, wie schändlich ein des Lichtes beraubter Mensch irre in seiner Meinung / in seinem Urtheil / und Wahl : in der Einbildung zwar / da er das Schwarze vor Weiß haltet.

In dem Urtheil / da er erachtet / er gehe nach der Aufgang / da er doch dem Niedergang zuwelet. In der Erwählung endlichen irret er / da er an statt eines Diamants ein schlechtes Glas ergreiffet. O wie vil dergleichen Fehler sehen wir an denen Catholischen Bliedern ! sie halten vor gut / was in Wahrheit das größte Ubel / die Sünd. Herentgegen schähen sie vor ein Ubel / was wahrhaftig gut / nützlich / und erspriehlich / nemlich Mühe / und Arbeit / Creuz / und Leyden / wie Ilaias betauert : Vt, qui dicis malum bonum, & bonum malum. Vil urtheilen / sie gehen nach Aufgang der Sonnen der ewigen Glückseligkeit / da sie jedoch durch ihre Ungerechte obwohlen mit dem Deckmantel der Gerechtigkeit verhüllte Käuff und Verkäuff durch ihre wegen noch nicht abgeschrittenen nechster Gelegenheit ungiltig verrichten Reichthum zu dem Untergang der ewigen Verdammnuß gezogen werden / wie es der weise Mann sagt : Est via, quae videtur homini recta, & novissima ejus ducunt ad mortem. Die Sündler den unschätzbaren Diamant der Göttlichen Gnad verachtend erwählen ein geringes Glas eines augenblicklichen Wohlhuffs : sie schnappen nach dem Schatten / und verlassien die Wahrheit und Sach selbst.

Was ist dieses ? schreyet auff David : Kinder Gottes : Filij hominum. Pagninus : Filij viui. Warumb liebet ihr / und erwöhlet ihr die Eitelkeit / und Augen ? ut quid diligitis (id est, de alijs eligitis) vanitatem, & quae-

ricis mendacium? Heiliger David ? sie fehlen in ihrer Wahl / diweil sie keine Augen das Gute von dem Bösen zu entscheiden. Es gibt keine Augen / welche von dem Irren Weeg ab / und auff den rechten Weeg layten / es seynd keine Augen / welche der Verächtlichkeit des Glaz die Kostbarkeit des Diamants vorziehen : und daher in Mitten des Lichts ist der Catholische Leib blind auff der liechten Straßsen der Kirchen : Erraverunt caeci in plateis.

8. Wen erschrecket mit der Entschluß des Patriarchen Isaacs / da er seinen Söhnen den Segen gibt ? er hatte den Jüngern dem Aelteren vorgezogen / da doch sein Will wäre dem Aelteren seinen Segen zu erst zugeben. In welchem er ein Ebenbild eines Eubers gewesen / sagt der Heil. Antonius von Padua, welcher den Leib / und seine Bollüsten vorziehet der Seele / und ihren Gütern / auch alsdann / da er verlangt / daß sein Seel den ewigen Segen erhalte : Esau majori Filio benedictione subtraxit, illam dedit filio minori, scilicet corpori, pro eo, quod sibi cibaria praepraverat, & intulerat. Hac cibaria sunt carnales, & corporeae deliciae. Was ist dieses vor ein Schluß ? so segnest dann Jacob ? erkennest du ihn nit ? er gieng zwar verkleidter durch schlauchen Betrug der Rebecca ein zu dem Vatter den Esau vorstellend. Aber Isaac erkennest du den verummbten Betrug nit ? wir wollen dieses erforschen. Alle Sinn waren bey Isaac beschäfftiget die Wahrheit zuerkennen. Der erste wäre das Gehör / der auch die Wahrheit erkennet ? die Stim / ist die Stim Jacobs : Vox quidem, vox Jacob est. Zum andern folgte die Berührung / welche sich aber betrogen die Hand Jacobs vor die Hand des Esau haltend : Sed manus, manus sunt Esau. Es thate auch der Geruch einen Verlust / und auch diser fehlete / in Meinung es rühre solche Lieblichkeit von Esau her : Ecce odor filij mei. Mit minder wurde hinder das Licht geführt der Geschmach / indem er vor ein auff der Jagdt gefältes Wildpret achtete / was doch von seiner Herdt genommene ordinari Speiß gewesen : cibos de venatione tua. Sehet ihr da / Christliche Seelen / daß die mehrtheil Sinn bey Isaac gefehlet ? sehet ihr nit / daß Isaac mit allen seinen Sinnen seinen in dem Gemüth gefassten Schluß nit kan versichern ? warumb dieses ? der Göttliche Text wirfft die ganze Schuld auff sein Blindheit : Caligaverunt oculi ejus, & videre non poterat. Hätte Isaac wohl sehende Augen gehabt / so würden sie der Berührung gezeigt haben / daß es die Hand Jacobs seyen / dem Geschmach wurden sie wegen des vermeinten Wildpredis / und dem Geruch wegen annehmlicher von den Kleideren aufgehender Lieblichkeit dem Betrug entdeckt haben / diweil aber das Licht der Augen abgangen / obwohlen das Gehör die Wahrheit erkennet / und bekennet / haben doch die übrige Sinn gerret /

9. Ant. Padua, ser. ser. 4. Dom. 4. Quad.

10. Prov. 6. Holcot ibi. lect. 122.

11. Psal. 4. Pagn. ibi. Aug. Casio. dor. ibi.

12. Ant. Padua, ser. ser. 4. Dom. 4. Quad.

13. Ant. Padua, ser. ser. 4. Dom. 4. Quad.

14. Ant. Padua, ser. ser. 4. Dom. 4. Quad.

15. Ant. Padua, ser. ser. 4. Dom. 4. Quad.

16. Ant. Padua, ser. ser. 4. Dom. 4. Quad.

17. Ant. Padua, ser. ser. 4. Dom. 4. Quad.

18. Ant. Padua, ser. ser. 4. Dom. 4. Quad.

19. Ant. Padua, ser. ser. 4. Dom. 4. Quad.

20. Ant. Padua, ser. ser. 4. Dom. 4. Quad.

21. Ant. Padua, ser. ser. 4. Dom. 4. Quad.

22. Ant. Padua, ser. ser. 4. Dom. 4. Quad.

23. Ant. Padua, ser. ser. 4. Dom. 4. Quad.

24. Ant. Padua, ser. ser. 4. Dom. 4. Quad.

25. Ant. Padua, ser. ser. 4. Dom. 4. Quad.

getret / und zugleich auch Isaac auff den Irren Weg gezogen / da er dem Jüngerem den Sees gengebend ihm den Aelteren unterwürffig gemacht: *Dominum tuum illum constituit.*

9. O wohl ein lebhafter Entwurff des irren den Welt-Lauffs! was sieht man anders / als schändliche Fehler / und zwar der Catholischen Glideren? was ist vor ein gemeinerer Brauch eingeführet / als daß man die Geldstien / und Kommentlichkeiten des Leibs der Nutzbarkeiten der Seelen vorziehe? etliche meinen / sie greiffen mit beeden Händen die Würckungen des Geists / und der Gnad / welche doch in sich selbst allein von der Natur / und unordentlicher Begierd entsprossen. Andere schnappen ganz begierig nach dem / was ihnen das schmeichlende Fleisch anerbietet von dem betrieglichen Geruch ihrer Ergötlichkeit angelockt. Wie vil fürchten / was nit zu fürchten / was aber am meisten zu fürchten die Sünd / fürchten sie nit? vil laufen dem nach / welches sie fliehen sollten / nemlich die Leibs-Neigung zu dem Zeitlichen / und fliehen / nach dem sie laufen sollten / nemlich nach der ewigen Glückseligkeit. Zehet stolperen die Leuch in tausent Mißbrauch /

jetzt fallen sie in tausent Unwissenheiten mehr auff den eingeführten Mißbrauch / als Einrathen der gefunden Vernunft Achtung habend / dessentwegen sie ohne Scheuch sundigen / in Hoffnung von dem Mißbrauch beschnonet zu werden. Was ist dies Christliches Volk? Catholischer Leib / was ist die ses? Die ganze Eigenschafft eines Blinden / antwortet Pictaviensis: Das heist ein Leib ohne Augen seyn / sagt Hugo der Cardinal: Dann wann selber mit klaren Augen der efferigen Priestern / die wachbaren Vorstehern / der Sorg-tragenden Haus-Vätern versehen wäre / wurden nit so vil Fehler / nit so vil tödtliche Fäll bey dem Catholischen Leib zu sehen seyn: diweil aber die Augen verduncklet / wie des Isaacs / was ist anders zu gewarten / als daß bey dem übrigen Leib ein Fäll / umb den andern erfolge? Caligaverunt oculi ejus. Hugo: id est, prelati & predicatores defecerunt, per quos videt Ecclesia Domini voluntatem. Diset sieht man in dem Leib einer Christenheit / in dem Leib einer Gemeindt / einer Famili, ja in allen erkennen man den Evangelischen Blinden: vidit hominem cecum.

Bereh. l. 1.  
reduct.  
script. c. 19.

Hug. Card.  
in Genes.  
27. Chryl.  
l. 3. de  
sacerd.

Zweyter Absaß.

Die Priester seynd der Christenheit Augen. Der auß ihrer Blindheit wegen Abgang des Eysers erfolgende Schaden.

10. **S**er wollen wir die erfolgende Schaden / und dero Wurzel besonders betrachten / damit man vor ein so Schad-bringende Blindheit / und darauff entspringenden üblen Früchten ein erspriessliches Mittel aufsehen / und anwenden könne. Sag an Catholischer Leib / warumb bist in so tieffe Unwissenheiten / und von Dannen in so schwere Sünden gefallen? Ich muß antworten / obwohlen die Antwort wider mich auffsetet. **O**et der Allerhöchste hat den Priester gesetzt in dem sittlichen Leib seiner Kirchen / damit er die Stell der Augen vertretend die übrige Glider die rechtglaubige Leuch / und führe: *DEI sacerdos* (sagt Ildorus Pelusioti) *omni ex parte oculus esse debet.* Der Priester Gottes soll allenthalben ein Aug seyn / mit welchem er vorsichtig sein Amt vertrete. Die Seelen unterweisend / und ihnen efferig das Wort Gottes vortragend / sagt Pagninus: *Oculi quippe predicatores sunt Ecclesie, qui ei recta iunera praevidere solent.* Die Priester zeigen durch ihre Predigen den rechten Weeg zu der Seeligkeit / mit Wort / und eignem Beyspil lehren sie die Welt zu verachten / dessentwegen / sagt Raymundus Cellensis. hat Gott sie in die Höhe gesetzt wie die Augen: *Oculus in eminentiori loco corporis locatur.* Mit anders / als wann einer von einem sehr hohen Thurn herunter sieht / wird alles in der Tiefe sich befindende klein achten / also / *Baraja Quadrag. II. Theil.*

sagt Cellensis, soll auch der Priester von seiner hoch in Würdigkeit herunterschauend alle zeitliche Sachen einiger Hochschätzung unwürdig achten: *Oculus in alto positus inferiora modica judicat.* Damit auch die übrige Rechtglaubige seiner Meinung / und Beyspil folgend alles Zuthige vor Nichts halten.

Der Heil. Lucas von der Bekehrung Sauli redend / führet an ein Verwundrungswürdige Sach: Die allmägende Stimme Christi des Herrn hat Saulam von dem Pferd zu Boden gestürket / und als sich Saulus (sagt der Evangelist) von der Erden erhebet / hat er mit offenen Augen nichts gesehen: *Surrexit Saulus de terra, apertisque oculis nihil videbat.* Wie kan dies seyn? gienge dann das Licht ab? Nein / wie sieht er dann nichts mit offenen Augen bey schemender Sonnen? mit dero Erlaubnuß will ich es nach meiner Meinung erklären: Lucas sagt nit / daß der Saulus mit offenen Augen nit gesehen habe / sondern eben der Ursachen / weil ihm die Augen eröffnet / hat er gesehen daß alles nichts seye: *Apertisque oculis nihil videbat.* Vor ihm waren seine Reiß-Gespinnen / seine Pferd / Waffen / und Kleider / Felder / Bäum / und Fluß / weilen aber das von Himmel herunter geschickte Licht ihm die Augen eröffnet / ist alles nichts / was er sieht / dann durch himmlischen Glanz erleuchtet schäget er alles vor Nichts: *Apertisque oculis.*

Arch. l. 4.  
10. cap.

Ild. Pelus.  
l. 1. epist.  
131.

Pagn. l. 5.  
1. ragog.  
c. 12.

Raym. Cell.  
l. 1. de  
ocul. Myt.  
c. 11.

Cellens.  
ibid.

Act. 9.

lis.

lis. Der ankommnen hoffärtig / ist jetzt gedemüthiget / welcher kommen zu verfolgen / fangt an zu gehorhammen. Was ist dieses Saulo? Antwort / dieweil er nunmehr schon ein bekehrter Paulus, ein auferwehltes Geschirr / ein Prediger mit offenen Augen: A-pertisque oculis. O Priester / Augen der Christenheit / ja Augen der ganzen Welt! was vor ein Urtheil fellen wir / und unterweisen anderen Zufellen von denen Sachen diser Erd en? Seynd die Augen eröffnet dem Liecht des Himmels? stehen selbe offen dem Eyffer der Ehr Gottes? stehen selbe offen dem fleißigen Studieren und Gebett / die Ehr Gottes beschützen zu können? Seynd selbe eröffnet dem Mitleiden / und Sorgfalt vor das Wohlergehen des Nebenmenschen? wie seydt ihr bestrlet ihr Augen? wehe meinen Augen! sie seynd blind / und verschlossen dem Eyffer / dem Studieren / dem Gebett / dem Mitleiden / der Schätzung der Sachen / ja endlichen verschlossen zu eigner Gefahr. O unvermuthete Mißgeburt! schreiet auff der Heil Bernardus, wann der Wächter / und Aufspäher blind / der Lehrer unwissend / und der Aufkrücker stumm ist: Monstruosa res, speculator caecus, Doctor inscius, praeco mutus. Wie wird es umb das Feindlager stehen / wann der Wächter / und Aufspäher blind ist? weilen so vil Priester blind seynd / ist das Catholische Volk gefallen in so große Unwissenheit / und Sünden / sagt Odo Tusculanus: Si caecus fuerit sacerdos, non se solum, sed totum gregem trahit in foveam.

12. Verlangen wir den Sonnen klaren Beweiß diser Wahrheit zu wissen / so laß uns sehen: wo ist der brennende Eyffer der Ehr Gottes / und der Seelen Heil? Wo seynd die Schlaf brechende Sorgen damit keine zu Grund gehe? wie / und mit was vor einem geneigten Willen begibt man sich in unterschändliche Leibs - Ungemach / damit man die Seelen auff den Berg ihres Heils führe? die Nerven / welche die lebendmachende Geister zu denen Augen führen / mercket an der heilige Geminianus, seynd auß sonderbahrer Götlicher Anordnung wie ein Creuz gestaltet: Nervi, qui ad oculum spiritum visibilem deferunt, sunt in modum crucis dispositi. Damit die sitliche Augen die Priester darauff lehren das Creuz zuegreiffen / und ihren unordentlichen Begierden gecreuziget zu seyn auff solche Weiß den Catholischen Leib weißlich / und sicher zu regieren. Was thun aber wir / wir Leibeigene der Sünden- und Kommentlichkeiten / als das Creuz zu stehen! dessentwegen seynd wir auch blind. Dann gehet denen Augen das Nerven - Creuz ab / so ermanglet ihnen auch das Liecht. Wir seynd blind / wann wir allein wegen Priesterlicher Würde die Ehr suchend das Creuz des Eyffers und Sorg der Seelen liegen lassen.

13. Die Götliche Zulassung ruestte einstens dem Prophet Zacharias mit Befehl / er solle den Werkzeug eines unvorsichtigen / und

Chryf. l. 3.  
de Sacerd.

Od. Tuscul.  
apud Tilm.  
Alleg.

Gemin. l. 6.  
c. 59.

13.  
Vide Gen.  
den Weber

faulen-Hürten nehmen / in welchem sie ihm zeigen wolle die größte Armseeligkeit / welche er dem Volk Israel antrohet: Adhuc sume tibi vasa pastoris stulti. Ich will zulassen / spricht Gott / daß das Volk einen solchen Hürten habe / welcher kein Sorg wegen seiner Schädflein trage / noch einiger Weiß selbe zu beschützen sich bemühe: Quia ecce ego suscitabo pastorem in terra, qui derelicta non visitabit, dispersum non quæret, & contritum non sanabit. Und dessentwegen soll dann Gott den Propheten mit dem Werkzeug eines Hürten beladen? Gott heflcht es: Sume tibi. Adam de Perleria sagt das acht Instrument der Hürt vonnöthen habe / nemlich das Brod in einer Taschen / einen Hund am Strick / einen Stab / und Ruthen. ein Horn / und ein Pfeiffen: Debet habere panem in pera, canem in fune, baculum virga, cornu cum fistula. Das Brodt / sagt er sein Red erklärend / ist das Wort Gottes / die Taschen die Gedächtnuß der Hund der Seelen - Eyffer / der Strick ist der Verstand / und die Bescheidenheit / welche den Eyffer in seinen Schranken hält. Der Stab ist ein guter Rath / die Ruth die erfordernde Bestrafung / das Horn ist der Schröcken der Götlichen Trohungen / und endlichen die Pfeiffen / die Süßigkeit der Götlichen Verheißungen. Wann dann dieses der Werkzeug / und Instrument eines guten Hürten seynd / und der Hürt mit selben versehen ist / in wem bestehet dann die Unwissen- und Thorheit desselben? in dem / antwortet gar schön der Ehrwürdige Pater Casparus Sanchez, daß er sich diser Instrumenten mit bedienet zu dem Nutzen seiner Schädflein / sondern zu dem Eigennuß / und Ergötlichkeit: Hæc Instrumenta sunt pastoris stulti, non tam ad usum alendarum ovium, quam ad inermem voluptatem, & inanem potestatis ostentationem. Es hat der thorröchte Hürt das Brodt / verkauft aber selb umb Eitelkeit. Er hat ein Gedächtnuß des Götlichen Wortes / aber zu seiner Hochschätzung: er hat einen Eyffer / aber nit vor die Ehr Gottes / sondern seiner selbst. Er hat ein Weißheit / welche aber nur ein Weißheit des Fleisches / und Bluts ist. Er ist mit einem Stab versehen / aber nur sich damit zuerlustigen / er hat ein Ruthen / aber nur damit sich zurechen. Er jagt ein Fockt ein / aber nur seiner selbst. Er haltet ein Masic, aber zu seiner eignen Freud. O Hürt / O Hürt! Die Weiß führen die Schädflein hin. Was ligt daran / ich fühle mich an dem Schatten? Hürt! die Schädflein stürzen sich von dem Felle herunder. Was gibst mir zu schaffen / ich bin jetzt in einer Recreation begriffen? Priester / Prediger / Lehrer / und Meister! die Seelen gehen zu Grund / was kümmernuß soll dieses bringen / mein Kümmernuß gehet mir vor? O thorröchter Hürt! Wegen deiner Schuldigkeit gang verblender Priester allein sehend dein erste Ehr! wegen deiner / und auff dein Rechnung gehen so vil Seelen zu Grund.

introduc.  
n. 14.

Zach. 11.

Staplet.  
Dom. 2.  
post pasch.  
text. 3.

Adam de  
Perle ap.  
Tilm.

Joan. 10.

Casp. Sanchez  
in 1. Zach.  
n. suo. 63

Drittes

## Dritter Absag.

Die Schaden / welche auß der Blindheit eines Priesters wegen  
Abgang seines Fleiß / und Mitleydens entspringen.

14.

**W**och weiter erstreckt sich das Ambt der Augen / sagt Cellensis, indem selbes vor den gangen Leib wachen / und einen Aufspäher abgeben muß: Pro toto corpore speculator. Derohalben stehet einem Priester eigenthumlich zu / daß er in dem Studieren wache / da unterdessen die übrige Glieder ihr Geschäft verrichten. Und die- weil die Augen ohne Licht nit sehen / noch leuchten können / so wird bey einem Priester / sagt der Heil. Geminianus, auch neben dem Fleiß das Licht des Heil. Geistes in dem Gebett erforderet: Oportet, quod (velut pupilla oculi) illuminetur interior à Spiritu Sancto, & etiam exteriori ex sacra scriptura lectione. Nun ihr Priester / ihr Augen der Christenheit: daß arme Volk arbeiter / schwi- get / und macket sich ab euch zuerhalten / da- mit ihr vor selbes battet / und auff Hülf- Mittel bedacht seyt. Wie vil seynd dann nun Priester dem Studieren und Gebett vor das Heyl der Seelen ergeben? O wie wenig! die Mehrtheil seynd blind.

15.

Zachar. 11.  
Vide in der  
Eingangsb-  
Ermahnun-  
gen 1. p. 2.  
15.

Ich wende mich widerumb zusehen den Hirten Zacharia. Nachdem solchen Wort wohl entworffen / ruffet er auff: O Pastor, & idolum, derelinquens gregem? O Hirt / ein Bögen-Bild / welches die Heerde verlas- set! Er brütet einen nachlässigen Hirten ein Bögen-Bild / diereil er allein sein Anbet- tung suchet / diereil er als ein Bildnuß den Schaden der verlohren gehenden Seelen nit empfindet. Wir wollen dessintwegen hö- ren Casparum Sanchez. Da / sagt er / wird unter dem Bögen-Bild nichts anders ver- standen als ein Gleisner / als ein Comediant, welcher ein andere Periohn als er in sich selb- sten ist / vorstellet: Appellat hypocritas, quæ vox proprie idolum est, quia proprie histrio- nem significat id est, qui alienam personam agit, non suam. Damit wir es recht verles- hen / wollen wir in der Comedi oder Schau- spihi einen in dem Hirten. Kluyd daher gehen- den fragen: Freund / diereil ihr ein Hirt seyd / sagt ihr mir / wie die Schafflein gewer- det werden? wann wird Zeit seyn von hier auff ein andere Weyd zutreiben? was Sorg tragt man ihrer? wie werden sie bewahret? wie betraget ihr euch mit ihnen zur Zeit des Ungewitters? Ich bin kein dergleichen Hirt / antwortet er. Wie da? bist du dann kein Hirt? Ich bins / widerlegt er / aber nur ein Comedi-Hirt. Ich stelle vor einen Hirten / mein Leben durch zubringen / in Wahrheit bin ich keiner: O Pastor & idolum? O Hirt / O Bögen-Bild / O vermunter Comedi- Hirt? wie wird es mit der Heerd bestellt seyn bey einem solchen Hirten? Ich erklä- re

Barzia Quadrage. II. Theil.

mich. Laßt uns an vil Priester die Frag stel- len: was ist das Gebett? was ist die Bes- trachtung? wie vil Grad hat selbe? wann wird Zeit seyn sich von der Betrachtung zu der Seelen-Weyd zumeiden? Ich weiß umb dieses alles nichts / wird mancher ohne Schen antworten. Wir wollen sie in der Sittens- Lehr fragen. Da erfolgt die Antwort / ich hab nicht gestudiret. Und bist du ein Prie- ster? und bist ein Seelen-Hirt? Ja mein Herr / aber ein Hirt in der Comedi, ich hab diese Ehren-Stell angertreten mich reichlich durchzubringen. Ich bin ein Aug / aber ohne Licht / ich bin ein Aug / aber ohne selbes zueröffnen in einem geistlichen Buch zuleten / dann selbes eröffne ich allein zu dem Epibl / und Erlustigung. Wehe solchen blinden Au- gen! sagt Tusculanus. Ein gottloses Leben wird einen Priester hart beschweren / aber nit weniger sein Unwissenheit: Cum reproban- dus sit ex mala vita, debet potius reprobari ex ignorantia.

Noch weiter / Cellensis sagt / es ist denen Augen eigenthumlich die Ubel / und Sch: der anderen Gliedern zubewainen: Cateris membris dolentibus, tanquam compatiens lachrymatur. Und einem Priester ligt ob / auß Mitleyden / die Ubel / Schaden / und den U- tergang der Seelen zubewainen: Sol- cher Gestalten war der Welt-Prediger Pau- lus schwach mit denen Schwachen auß Liebe frembde Schwachheit sein Eigen machend: Quis infirmatur, & ego non infirmor? Des- sentwegen hat er sich gleichsam verzehret / wann er ein Vergernuß vernommen: Quis scandalizatur, & ego non uror? Dese Schul- digkeit hat gar wohl erklärt / da in Periohn der unerschaffenen Weisheit der weisse Mann sagt / daß er Frucht getragten wie ein Wein- Stock: Ego quasi vitis fructificavi. Da wollen wir vor ein Fundament setzen / daß nach Meynung Origenis, der Heil. Hierony- mi, und Bernardi der Wein-Stock ein Sinn- bild seye eines Priesters / eines Lehrers / und eines Predigers. So ist dann jetzt sein Ei- genschaft zu merken. Der Wein-Stock bringet Frucht / da er denen Zweigen seine Krafft mittheilet. So bald man ihm aber ein Geschoß abschneidet / weinet er. Wer? das abgeschchnittene Zweig? Nein / sondern der Wein-Stock / antwortet der Heil. Ge- minianus: Cum vitis vulneratur, lachrymam de se emittit. Wein-Stock / warumb we- nest du? Laß das nunmehr dahin sterbende Zweig weinen / warumb du / der du in dem Leben bleibest? Es kan ja das zu Grund ge- hende Geschoß weinen. Niemand hat zu weinen als ich / wricht der Wein-Stock, ob

Tuscul.  
apud Til-  
mann.

16.

Cellensis  
ubi supra.

2. Cor.

Eccles. 24.  
Orig. in  
Ezech. 26.  
Hieron. in  
Isaiam 27.  
Berchorius  
ser. 60. in  
cant.  
Greg. in  
1. Reg. 8.

Joan. à S.  
Gem. 1. 3.  
c. 37.

N 2

schon

schon das Geschloß keinen Zäcker vergießet. **DOSE** / was schöne Lehr gibt nicht der Wein-Stock? wie sehen die Verwüstung der Sitten / die Verachtung Göttlich- und menschlicher Befehle / die Unehrenbierigkeit gegen geweyhten Sachen / öffentliche Vergernissen / den Verlust und Tod so vieler Seelen / welche ohne Gnaden leben nicht mehr im Stand zu verdienen / noch einen kräftigen Fuß- Zäcker zuzugießen: Wer ist aber der solches Unglück beweine? **Vil** / vil seynd welche gleich dem Wein-Stock Thränen vergießen: Ego quasi vitis: lachrymam de se emitit. Aber wie vil; sagt Cellensis nicht bedenkend daß sie Augen seynd / weinen dennoch nit? O quam multi aliter se erga eos gerunt, quam oculi erga membra! Wie vil seynd wann sie ungefehr einen Thränen fallen lassen / welchen nur die Unfruchtbare und ihr Einkommen schmählerende Jahr solchen austreiben / nicht aber der Verlust der Seelen / durch welchen die Ehr der Christenheit gemindert wird? so seynd dann die Augen / die Priester / welche nicht weinen / blinde Augen / keine Augen.

Raym. Cellens. de occultis myst. c. 12.

17. Cellens. ubi supra.

Chryf. ho. 11. ad pop.

Noch ferners ist bey denen Augen zu merken / daß sie / wie abermahl Cellensis sagt / Augenbraun haben zu ihrer Erhalt- und Beschützung / jedoch wachsen selbe niemahl / und vermehren sich nicht / wie die übrige Haar: Pulos habet in palpebris, quorum quantitas non augetur. Warum wachsen dann diese Haar nicht? fragt der Heil. Chryostomus? Qua de causa, dic mihi, capitis quidem capilli crescunt, ciliorum vero minime? Dies ist ein Lehrstück vor die Augen der Christenheit / vor die Priester / welche zwar Güter haben sollen zu ihrer Unterhaltung / solle doch selbe nicht wachsen in denen Gemächlichkeiten / in dem überflüssigen Hausrath. Dies war / sagt Raulinus, das Geheimnuß / daß /

indem unser Göttliche Heyland meinem Heil. Vatter Petrus seine Heerd zu weyden anvertrauet / er selbe zweymahl Lämmer / und nur einmahl Schaaf benamjet: Pasce agnos meos: pasce oves meas. Dann die Lämmer geben weder Milch noch Woll / wie die Schaaf / damit der Priester verstehe / daß / ob er schon Schaaf hat / welche ihnen die Nahrung schaffen / wie es der Vernunft gemäß / er nichts desto weniger zweymahl mehrer Lämmer habe / von welchen kein Nutzen zu hoffen: Raulinus: Bis monetur pascere agnos, qui nec lac, nec lanam ministrant pastoribus, & semel oves, quae ejusmodi commoda conferunt. Willencht wachsen dessentwegen die Augenbraun nit? Noch ein andere Ursach gibt der Heil. Chryostomus sagend: die Augen wurden verbunden / wann selbe wachsen: Ne se demittentes oculis obtenebrarent. O Herren Geistliche? die Begierd zu zeitlichen Sachen / und zu Vermehrung der Güter verblendet: die Begierd nach eigener Ehr und Stands- Gebühr verfinstert: die Priester werden verblendet durch die jüdtische Haar / wann man selbe wachsen laßt. Man sehe / wie es anderen Blinden ergehen werde ohne Augen. Wann Nabuchodonosor dem Sedecio die Augen anzischt / wo will er hin sich begeben als nach Babylonien? Wir sollen merken / daß vil Seelen nach Babylonien der ewigen Verdammnuß gehen / dieweil sie an denen Priestern keine Augen mehr haben. Auff wessen Rechenstafel verfügen sie sich dorthin? auff Rechenstafel der blinden Augen. Desentwegen stolpert / fallt und stürzet sich ein so große Menge des Catholischen Leib / dieweil er ohne die Augen der Priester blind ist: Vidit hominem caecum.

Joan. 11.

Raulinus serm. 1. de S. Petro.

Chryf. ubi supra.

4. Reg. 15.



**Vierdter Absatz.**

**Die Vorsteher und Richter seynd Augen des gemeinen Weesens. Die Schaden welche entspringen auß der Blindheit / so herrühret / auß der Sorglosigkeit / eytlen Absehen / und Eignungigkeit der Oberen.**

18. Vide Seelen Wecker. 1. part. ser. 4. n. 27.

Ezech. 3. & 33. Greg. 1. rael.

**W**in wollen wir uns verfügen zu dem anderen sittlichen Leib in dem gemeinen Weesen bestehend. Man greiff mit Händen / wie diser Leib bestellet. Was für große Fehler und üble Zustand in dem Zeitlichen / in dem Geistlichen / in allen Sachen! Diebstahl / Ungerechtigkeiten / Mißbräuch und Vergernissen überschweben ja das gemeine Weesen. Warum? es seynd Augen dieses Leibs / welchen die Sorg obliegt ihn vor dem Fall zuerhalten / die Vorsteher / die Richter / und Diener / welche dessentwegen in der Heil. Schrift benamjet werden **Außspäher**: Speculatorem dedi te domui Is.

Ambrosius mit Origene, und vielen andern sich auff jene in den hohen Liedern enthaltene Gleichnuß beziehend / in welcher die Augen dem Fisch-Teuch zu Hesebon verglichen werden: Oculi tui sicut piscinae. Durch welches / wie Honorius sagt / die Obere verstanden werden: Ordo praelatorum, qui per oculos notificatur. Dann die Augen müssen Fisch-Teuch seyn / welche jederzeit angefüllet mit dem Wasser der Wissenschaften / der Weisheit / des Mitleydens / der Gürtigkeit / der Gerechtigkeit / auß welchen die Böcker trincken können sich zuerhalten in dem vernünftigen / politisch- und Christlichen Leben: Oculi tui sicut piscinae, und diese Augen / diese

29. mot. 6. 30

Ambros. ser. 15. in psal. 118. Orig. hom. 1. in cant. Cant. 7. Honor. August. ibi v. Puent. ibi exhort. 14. s. 2.

Deut. 16

Gisch: Leuch müssen unter der Stadt-Porten seyn: Quæ sunt in porta sicut multitudinis. Aldorten sollen sie seyn / nicht allein Richter so die Sach in Kürze schlichten (welches die Urſach warumb GOTT befohlen / daß die Richterſtühl solten unter denen Porten seyn / wie es der heilige Hieronymus bemercket: Judices, & Magistratus constitues in omnibus portis tuis) sondern auch daß sie unter den Porten seyen Augen / wachbare Aufspäher der Stadt: Sicut piscinæ, quæ sunt in porta. Difes hat bedeutet jene wachbare von dem Propheten Jeremia gesehene Kirchen: Virgam vigilantem. Und daher (ſcheinet) haben die Egyptier entlehnet jenes Sinn-Bild bestehend in einer Kirchen mit einem Aug / dardurch die Vorsichtigkeit Gottes und derjenigen / welche an ihrer Statt gesehet seynd / anzudeuten. Nichts desto weniger liest Pagninus: Virgam ex amygdalo. Die Kirchen seye auß dem Mandelbaum gewesen. Warumb? Procopius antwortet / wann man ein Kirchen von einem dergleichen Baum unter das Kopf / küß legt / benimmt den Schlaf. Damit derothalben die Kirchen der Obere und Richter seine obligende Pflicht zu wachen / und die Augen des gemeinen Wesens zu vertreten wißte / hat GOTT solches durch einer mit Augen sehender / und den Schlaf vertreibender Kirchen anzeigen wollen: Symbolum præsidis, schreibt Marlianus, qui semper in vigilare debet pro communi populi salute. Bey diesem Paß aber wollen wir uns nicht länger aufhalten.

13. Die Obere seynd Augen des gemeinen Wesens / welches bey dero Verduncklung zu Boden fallet / wie difes Iſaias von denen Wächtern zu Jerusalem meldet: Speculatores ejus cæci omnes. Nun laßt uns sehen / ob unjere Augen blind. Ihr Augen des gemeinen Wesens wie seyd ihr bestellt? Nachlässig / Sorgloß / und in eurer Schuldigkeit ganz entschlaffen? so seyd ihr dann blind / und ladet euch auff alle auß sothaner Blindheit herrührende Sünden. Was ware an der Blindheit Tobia schuldig / als sich zu schlaffen niederlegen? Contigit, ut jactasset se juxta parietem, & obdormisset. Was hat Christus unser Heyland an Petro in dem Garten bestraffet / als daß er geschlaffen habe? Simon dormis? Mein Petre, ist dann jekund Zeit zuschlaffen? es ist schon ein ganzes Geschwader in dem Anzug mich auffzuheben / und zu creuzigen / und du erwählet zu einem Vorsteher schlaffest? O Vorsteher! sagt Hugo Victorinus: GOTT wird beleydiget / sein Befehl mit Füßen getreten / und ihr eingeschlaffert zucket nicht von Leder seine Ehr zubeschützen? O pastores, quid facitis? Christus in oculis vestris crucifigitur, & vos adhuc gladium in vagina habetis. Euch ligt zuverantworten ob / daß wegen Blindheit eurer Augen GOTT also beleydiget wird. Ludolphus sagt es seye noch mehr zubeden-

cken / daß obwohlen die übrige ebenfalls geschlaffen / allein Petrus außgeschliffet worden: dann der Schlaf und Nachlässigkeit aller anderer wird dem Obern aufgebürdet. Aber nicht allein difes: man gebe nur Acht / wie er ihm ruffet: Simon dormis? Simon schlaffest du? hat er ihm dann nicht zuvor seinen Nahmen verändert? Freylich ja: dann als er ihn vor einen Obern erwählet gabe er ihm den Nahmen Petrus: Tu es Petrus. Da er ihn aber schlaffend angetroffen / hat er ihn des Nahmens eines Obern unwürdig geschliffet: Jam infirmitate depressus, non Petrus, sed antiquo nomine Simon à Domino invocatur. Welcher derothalben seine Augen durch Nachlässigkeit und Schlaf verschliffet / verlienet nicht ein Oberer / wie die blinde Augen / Augen genennet zu werden.

20. Ich wende mich abermahl zu denen Augen zu denen Obere fragen / wie seyd ihr bestellt? velleicht wie ein Aug / welches auff die eigene Keimlichkeit und Nutzen ihr einziges Abschen hat? so seyd ihr dann blind / indeme nach dem Ausspruch des Heiligen Geists selber die Schwärckungen der Richter Augen verblenden: Xenia, & dona excæcant oculos Judicum. Der Eigen-Nutz verblendet auch so gar die Weise / was wird dann mit anderen geschehen? Non accipies munera, quæ etiam excæcant prudentes. Kan man wohl laugnen / daß nicht unterschiedliche Verbrechen / und grosse Aergernuß freyen Paß haben / wo das eigne Interesse den Richterſtuhl besetzt? GOTT hat jenem Volk durch Iſaiam unter anderen Trübsalen angetrohet / daß Ochsen kommen werden zu ihrem Untergang: Er descendent unicornes cum eis, & tauri cum potentibus. Wer seynd dife Ochsen? Gottlose Fürsten und Obere / antwortet der Heil. Hieronymus: Principes mali. Warumb werden sie aber Ochsen oder Stier genennet? velleicht weil sie die Augen verschliffen / wann sie mit denen Hörneren stossen? noch mehrer. Habt ihr niemahl gesehen / daß ein Stier seinen / der ihn geschlagen / verfolget? Ihr werd jedoch auch in Obacht genommen haben / daß er jenem / welcher ihm den Mantel hinderlassen / nicht nachlauffe. O unvernünftiges Thier! siehest ihn nit? ist dann nit eben diser / welcher dich verlezet hat / warumb verfolgest ihn dann nicht? aber wie kan er ihn sehen / oder verfolgen / da er den Mantel in dem Stich / und zu einem Raub gelassen? difes ist dann jenes Trübsal: volles Elend / in welches das gemeine Wesen gestürket wird: Descendent tauri cum potentibus. Es werden manche vorgestellet als Diener der Gerechtigkeit / als Richter / welche die Straffmächtige verfolgen: Gleich aber denen Stieren / nemlich so lang / bis sie ihnen den Mantel hinderlassen: so bald derselbe entzwischen kommt / sehen / und verfolgen sie nicht mehr. Blind seynd dann solche Augen.

Math. 16.

Ludolf. vit. Christ. 1. p. c. 19. Vide Seelen Becker serm. 69. n. 24. ser. 86. n. 12.

Ecc. 20.

Exodi 23.

Iſa. 34.

Hier. ibi.

Vid. Seelen Becker. serm. 26. n. 37.

Hier. in Amos. 5.

Prov. 31.

Jerem. 1. Cornel. ib. Cyrill. l. 9. contra Julianum. Macrobius l. 1. c. 21. Plut. l. de Iſid. Pagninus in Jerem. ibi. Procopius ibi.

Marlianus Theatro polit. c. 6.

Iſa. 56.

Tob. 1.

Marci 14.

Hug. Vict. apud Tilm. in Luc. 22.

M ;

Ihr

21.  
Ibid. l. 3.  
Sent. c. 24.  
Vide  
Seelen-  
Becker.  
Ictm, 25,  
326.

Ihr Augen des gemeinen Wesens wie seyd ihr bestellt? ist nur euer Absehen gerichtet euch in die Höhe zuschwingen? so werdet ihr dann verblendet von dem Ehrgeiz / von dem menschlichen Absehen und Respekt, daß ihr jene handgreifliche Ungerechtigkeiten / welche abzustellen euch obliegt / nit sehet. Die Ungerechtigkeit des Königs Achab hat die ganze Welt gedärgert / indem er dem Naboth seinen ihm nächst anliegenden Weinberg nicht nur mit Gewalt abgenommen / sondern selbigen auch so gar seines Lebens beraubte / indem er durch ungerechtes Urtheil versteiniget zu werden verdammet worden. Waren ja Richter zu finden? es ist deme also / dann die Richter zu Samaria fällten das Urtheil. Höchster Richter? wo seynd die Augen? sahen sie dann nicht / daß wider alle Vernunft und Recht lauffe diesem Unschuldigen den Weinberg zubenehmen? sahen sie nicht / daß es ein Gottlosigkeit ihn verdammen? ware dann ihnen verborgen / daß der Ankläger Zeugnuß Sonnenklar der Wahrheit widerstrebe? sie sahen nichts: dann ihnen waren die Augen verbunden. Mit wem? mit einem Brieff der Jezabel. Die Königin überschickte ihnen schriftlich den bishero annoch in dem Herzen verschlossenen Anschlag dem Naboth mit dem Leben den Weinberg abzunehmen / diser Brieff dann ware jene verhüllende Binden / mit welcher ihre Augen / die mehr dann Sonnenklare Ungerechtigkeit anzusehen / verfinstert wurden: O Brieff / wie vil schließest du Lichtberaubende Brieff in dir ein! Du warst ein Brieff eines gegen Jezabel tragenden Bewissenlosen Respekts / und mehr dann gebührender Ehrenbietigkeit: Du warst ein Brieff / in welchem die eigennützige Richter ihren von einer so mächtigen Frauen verhoffenden Aufnahm mit grossen Buchstaben aufgezeichnet zu seyn vermeinten: Du warst ein Brieff ihres Hochmuths und Ehrgeizes / da ihnen die Gelegenheit an Handen gegeben die Königin durch sothanen geleisten Blutdienst ihnen zuverbinden / und sich Mittels dero hohe Guast empor zuschwingen / und diser dann einkig / und zugleich vilsältige Brieff ware ein dumpere Wolcken ihnen bey hellem Tag das Licht verhüllend / daß sie nit mehr erfahren die blinde Thorheit / die Ungerechtig und Gottlosigkeit / die ihnen zuvor klar erkante falsche Zungenzeugnuß schine nunmehr mit dem Wahrheitsmantel bedeckt / und mithin haben sie ganz blind das von der Gottlosen Jezabel angesponnene Urtheil vollzogen: *Fecerunt ergo majores natu, & optimates, sicut præceperat, eis Jezabel, & sicut scriptum erat in litteris.* Auf solche Weis verlehren die Vorsteher und hohe Bediente das Augenlicht.

22

Wie stehet es mit euch ihr Augen des politischen Laibs? wir wollen zugeben daß ihr

durch Nachlässigkeit nicht eingeschliffert / durch Eigenruß nicht verschlossen / noch durch Ehrgeiz verfinstert / sondern daß ihr wachbar eröffnet selbige die Gerechtigkeit zu vollziehen. Allein frage ich / was munteret euch auff die Gerechtigkeit genau handzuhaben? die Rach? wehe euch Augen! ihr seyd blind / int em euch die Rachbegierd verfinstert. Der Heil. Isidorus sagt / ein Richter seye nichts anders / als ein Rechtsprecher: *Judex est jus dicens.* Sehet dann ihr Richter / ob es denen Gesäzen / denen Rechten nit zuwiderlauffe / wann das gefällte Gerichts Urtheil von der tobhinnigen Rachbegierd andicktirt / und aufgefertiget worden. Sie seheens aber nicht / es hat sich die verfinsternde Rach entzwischen gelegt. Wie vilen begegnet gleicher Zufall als dem Lamech: diser verfügte sich hinaus auff das Feld / allwo ihm unversehens etwas aufgestossen / welches er ein Wid zuseyn vermeynte / spante dero wegen seinen Bogen und lieffe einen tödtlichen Pfeil abfliegen. Sag an Lamech, was hast erlegt? Er gibt ein klägliche Antwort: *Occidi virum in vulnus meum.* Ich hab einen Menschen ermordet / den flüchtigen Cain hab ich durchschossen. O unmenschlicher Schuß! hast du dann ihn nicht gesehen? Cajetanus sagt / er ware blind: *Lamech cæcutiens.* Wie hat er dann den Pfeil abschiffen können? er wurde regieret durch einen Knaben / antwortet der Cardinal / er ware demnach einerseits blind / dieweil er sich dem Unverstand eines Knabens zuleiten anvertrauet / anderseits aber / dieweil er in Meynung ein Wild zufallen einen Menschen erlegt hat: *Occidi virum.* Cajetanus: *Lamech cæcutiens, dicente puero dirigente ipsum: emitte sagittā illd; arbitratus bestiam ibi mori, vulneravit Cain absconditum.* Nun sehe man / ob Lamech Nachfolger zehle. O wie vil Richter und Gerichtsdiener machen sich selbstem Glauben / sie zihlen mit ihrem Sentenz auff das ungeheure Wildstück eines groben Verbrechens / treffen aber die Verfohn eines Menschens. Auf was anderer Ursach / als weil sie sich lassen von der Rachbegierd verblenden / und von der jederzeit irenden ZornsAnführung regieren? O ihr in der Blindheit mit Samsone gang übereins stimmende Richter! was vor ein Traurfolg wird nicht euer Blindheit nach sich ziehen? kein andere / als daß / nach denen zu Boden geriffenen stey / das ganze Gebäu des gemeinen Wesens untersügende Hauptsäulen der Gottseelig und Gerechtigkeit / ein erschrecklicher Fall geschehe in unterschiedliche Unordnungen und in den Untergang ziehende Sünden und Lasteren / dieweil der ganze Laib des gemeinen Wesens blind ist: *Vidit hominem cæcum.*

Gen. 4

Cajet. ibid.

Aug. in pl.  
100. & 101.  
Item ho. 6.  
Ibid. l. 3.  
Sent. c. 52.  
& 53.

Judic. 16

Greg. Naz.  
ep. ad Co.  
sazienh.

Sänste

## Fünfter Absatz.

Die Hausväter seynd Augen ihres Hauses: der Schaden/  
welcher auß der Sorglosigkeit / und gar zu grosser Liebe ent-  
springender Blindheit herrührt.

**W**an wollen wir den Leib einer besamen wohnender Familie betrachten. In diesem sittlichen Leib hat Gott als Augen gesetzt die Hausväter / damit sie mit wahrer Sorgfalt seine Unterhaltende nit andrert als seine Aug-Äpfel beschütze. Wie sorgfältig bewahren aber nit die Augen ihre Aug-Äpfel / damit selbe nit ein bemackender Staub verunreiniget / oder von einem Schmerz bringenden Stroh berührt werden. Mit gleicher Sorgfalt / sagt der Heil. Ambrosius, sollen die Hausväter beschützen ihre Söhne / und Töchteren / und alle Untergebene: Ad hunc modum parentes custodire debent filios, & filias, & ab omni labe impudicitiae puros tueri. Ich frage dann ihr Hausväter! ist in eurem Haus ein Staub der dicken Unwissenheit der Christlichen Lehr und Göttlicher Befehle? findet man ein Stroh der weltlichen Eitelkeit in dem Kleider-Pracht? trifft man an das abschewliche Sünden-Kott? seynd euch die Sitten eurer Dienerschaft bekant? wisset ihr die freche Dreßheit / und verführerische Gesellschaft eurerer Söhne? erkennet ihr die wenige Eingezogenheit eurerer Töchteren? Wie ist der ganze Leib bestellet / welchen ihr als die Aug-Äpfel zu verwahren habt? Wie vil seynd der Gnad Gottes abgestorben / daß sie nit einen einzigen zu dem angenehmen Leben verdienstlichen Schritt machen! auß wem erkennet man dieses? der Heil. Hispanische Lidorus bemercket in denen Augen ein seltsame Sach / daß nemlich die Kindlein in denen Augen vor dem Menschen drey Tag zuvor sterben: Physiici dicunt, eisdem pupillas, quas videmus in oculis, mori utos ante triduum non habere. So ist dann ein Zeichen des baldigen erfolgenden Todes der Abgang dieser Kindlein? Ja ein so gewisses / sagt Lidorus, daß man unfehlbar an dem Leben verzweifeln kan: Quibus non visis certa est desperatio. O ihr Hausväter dann! es ist gang zu sehen / daß euer Sorgfalt / und Wahrbarkeit / welche die Kindlein in denen Augen eurerer Söhne seynd / abgehen / umb zu erkennen / daß es mit dem geistlichen Leben derselben gethan seye. Ihr werdet sehen / daß der Leib eurerer Hausgenossen erstorben seye in der Unwissenheit / gestürzt in Sünd / und Lasteren / und gleichsam in der bösen Gewohnheit vergraben / wann das wahrbare Liecht als Augen-Kindlein bey euch erwangellet: Quibus non visis certa est desperatio.

Aber ich hab getreuet / da ich gesagt / ihr werdet sehen / dieweil ihr wegen Blindheit nit sehet. Wer beraubet euch dann des Lichts?

Euer Sorglosigkeit / auß welcher entspringet / daß ihr weder euer große Schuldigkeit / weder die unzählbare unersetzliche Schäden / so euerem Haus so wohl / als einer ganzen Gemeind zu wachsen / bedencket. Ein Wunder / zu gleich aber Betäubens-würdige Sach ist / sagt der Heil. Hieronymus, daß die Hausväter / welche die erste seyn solten / zu lest die verwirrende Unordnungen ihres Haus in Erfahrung bringen? Solemus mala domus nostrae scire novissimi. Ist es nit ein Furcht-bringende Sach / daß denen Hausväteren allein unbekant / was doch die Nachbarschaft mit vollem Mund schon außbreitet: Et liberorum, ac conjugum vitia vicinis canentibus ignorare. Woher nimbt diese Unwissenheit ihren Ursprung als auß der höchst straffmäßigen Sorglosigkeit / durch welche die Hausväter eingeschläffert mit nichts bekümmert seynd / ihre Untergebene zu erziehen / zu unterweisen / und zu regieren? Unchristliche Väter! ich hab zu wenig geredet / der Welt Apostel Paulus bestrafet sie einer grösseren Coeriosigkeit als die Unglaubige selber also schreibend: Si quis suorum, & maxime domesticorum curam non habet, fidem negavit, & est infideli deterior. Der Englische Lehrer bezichtiget sie ebenfalls des Unglaubens / nit daß sie den Glauben verlihren / sondern durch ihre Verck verlaugnen. Sie übertreffen jedoch in Bosheit die Unglaubige / indem diese allein von dem Liecht der Natur / und Vernunft angetrieben wegen ihren Kindern wahrsame Sorg tragen / da herentgegen die Christliche Hausväter neben dem Liecht der Vernunft annoch durch den Glauben erleuchtet ihre Schuldigkeit ihren Kindern eine wahre Christliche Tugend einzupflanzen nit erkennen: Est infideli deterior. So mercket dann / und erzitteret / ihr grausame Väter / alle Sünden / und darauff entstehender unwidrebringliche Schaden werden auß euer Rechnung angeschriben.

Ich hab euch Grausame genennet / weiln euch Gott ebenfalls also benambset: Filia populi mei crudelis sicut struthio in deserto. Die Tochter meines Volck ist an Grausamkeit gleich einem Straußen. Jerusalem verhaltet sich mit ihren Kindern / wie der Strauß mit seinen Jungen in der Wüste. In wem bestehet dann dessen Grausamkeit? Willrecht in dem / was uns Job entwirft / daß er seine Ahr ligen laß auß der Erden / gang nit achtend die Gefahr / daß sie möchten von Menschen / oder wilben Thieren zertritten werden: Dereliquit ova sua in terra, Job. 39.

Hier. ad Fabiol.

Tim. 1. 5. D. Thom. ibi. lect. 1.

Vide See- len-Wecker ser. 27. n. 39.

25. Thren. 4. Bona. ibi.

Job. 39. &c.

23. Vide See- len-Wecker ser. 27. n. 37. Item. 35. tot.

Ambr. l. 6. Hexa c. 9.

Hid. l. 11. Ethym. c. 1. Servius in Aeneidos 4. Gemia. l. 6. c. 59.

24.

& obliuiscitur, quod pes conculcet ea, aut quod bestia agri conterat. Noch mehrer / sagt der Heil. Bonauentura: in dem nemblich werde der Strauß grausamb genennt weil er seine Aher auff öffentliche Straffen / mit hin in die größte Gefahr lege / ohne einzige Sorg selbe aufzubruten: Ponit ova sua in tractu viarum, & non sovet. Nun mercket die Eigenschafft. Berchorius sagt / der Strauß bructe seine Aher auff ein besondere / und anderen Vöglen nit gemeine Weiß auß. Nadere setzen sich auff die Aher / und mit ihrer natürlichen Hitz erwärmen sie selbe / nit also der Strauß / sonderen mit seinem beständigen Anblick ohne selbe auß denen Augen zu verlihren / erhitze er selbe / bructet auß / erzichets / und bringet zu dem vollkommenen Stand: Struthio respiciendo ova sua sovet, & ad perfectionem deducit. So bestehet dann die Grausambkeit des Straußsen in dem / daß er seine Zunge auß dem Gesicht verliehret? Ja in diesem. Dann schicket selber seine erhitzte Anblick nit auß die Aher herunter / werden selbe nit erwärmet / und mithin auch nit aufgebrutet / auß welchem dann erfolgt / daß sie einweders zertreten werden / oder doch leer bleiben: O ihr wie ein Strauß grausame Elteren! Crudelis sicut Struthio. Ihr Väter / wann ihr durch Nachlässigkeit und Sorglosigkeit verblendet euere Kinder auß denen Augen laßet / wann ihr dieselbe in dem schlipferigen Sand der Gefahr setzet / allwo sie von dem Teuffel zertreten werden / was Rechen schafft werdet ihr nit einstens geben müssen / wegen denen auß euerer freywilligen Blindheit erfolgten Schäden / welche alle euch zu verantworten an dem großen Gerichts Tag angeschriben werden / wie es der Heil. Ambrosius sagt: Ad negligentiam patris refertur dissolutio filiorum.

Aber nit allein die Sorglosigkeit sonderen auch die von euch so genante Väterliche Lieb verblindet euere Augen / dise die gebührende Schrancken überschreitend stellen sich zwischen denen verliebten Väterlichen Augen / und verhindern / daß die / obwohlen grosse Fehler der Kinderen / weder gesehen / noch abgestellt werden. Dises in Wahrheit ist kein Lieb / sonderen / wie es der Heil. Geist benambtet / ein lauterer Haß / dann die Liebe ist mit wachtsamen Augen / die Verbrechen zuerkennen / und mit aufgestreckten Händen selbe zustraffen versehen: Qui parcit virgæ, odit filium suum: qui autem diligit illum, constanter erudit. Der der Ruthen verschont / haßt seinen Sohn / der ihn aber liebet / der lehret ihn beständig / und wie es der Griechische Text liest / der straffet ihn immer zu. Assidue castigat. O wie unzählbare Schaden gebähret nit die auß einer vergiftten Mutter der falschen Liebe entsproffene Blindheit! Dises wird uns der erstgebohrne Prinz des Davids Ammon genugsam erklären / nit so

vil mit dem Mund / als durch die auß Befehl seines Bruders Absolons empfangene tödtliche Wunden. Obwohlen er durch den Tod Sprachlos gemacht worden. Wer hat ihn in solche Lebens Gefahr / ja in dem Tod selbst gestürket? villeicht der Haß / welchen Ammon mit seinen geilen und seine Schwester schändenden Liebs Flammen in dem Herzen Absolons angezündet? nit so vil diser / als die unvernünftig gar zu vil durch die Finger sehende Liebe des Vatters David. Bedencket nur / was vorbey gangen. Kame wohl David zu Ohren / daß sein Tochter die Thamar geschändet worden? gar bald: Audiuist omnia verba hæc. Was hat aber dise unvorhoffte Traur / und Schandvolle Zeitung in dessen Herz vor ein Würckung gemacht? in ein tieffe Traurigkeit hat sie den David gestürket nach Aussag des Obertlichen Texts: Et contristatus est valde. Caceranus liest auß dem Griechischen / er habe sich sehr erzürnet wider Ammon: Et iratus est valde. Jedoch bemercket der Cardinal / daß der in dem Herzen verschlossene Zorn weder mit Wort / weder in dem Werck außgebrochen seye: Nec aliud scribitur, quod dixerit, aut fecerit. Was ist dises mein David? Also laßest du ungestraft ein so unerhörte Schandthat? Ja du reibest deinem Sohn solche nit einmahl unter die Nasen: Höre man den Ausspruch der Heil. Schrift: Noluit contristare spiritum Ammon filij sui, quoniam diligebat eum. Die blinde gegen seinem Sohn auß brinnende Liebe befürchtet bey vornemender Straff dessen Bestürzung. O David! ist dises ein Liebe? laßest du dich verblenden von selber? so erkenne dich dann schuldig zu seyn an dem gewaltthatigen Tod deines Sohns / und Bruders Mord des Absolons. Dann hättest du die gezimmende / und einem Vatter zunemmen obligende Bestrafung vorgekehret / hättest du nit bedacht lammnen / und von falscher Liebe nit verdunkelten Augen die Abscheulichkeit seines Mißverhaltens betrachtet / würdest du ihn dem blutdürstigen Schwert des Absolons entzogen haben. Die Liebe hat dir verbunden die Augen zu sehen / und die Hand gefählet / die Fehler zustraffen / und daher nammnen dann ihren Ursprung die Schandthaten / Straffen / und erfolgter Untergang beider deiner Söhnen. O blinde Väter! umb wie vil mehr sollet ihr seyn hundert äugige Arge / ja ein lauterer Aug! seynd in euere Häufferen zu sehen stolperende / fallende / in Sünd / und Lasten lebende? der allsehende Gott schreibet alle solche Fehler auß selbe einstens streng zu richten: dessentwegen sihet er aber alles / weil diser Leib ohne Augen / und blind ist: Vidit hominem cæcum.

Bonav. in Theca. 4.

Martian. Thea. pol. c. 6.

Berch. l. 7. redukt. 6. 69. n. 13.

Ambros. l. de bona mort. c. 8. 26.

Prov. 13. lectio Gra. ea ibi.

1. Reg. 17.

Cajet. ibi.

## Sechster Absatz.

Der Staub des Grabs ist ein Mittel wider diese Blindheit.

27. **W**ißhero haben wir gesehen die Haupt Ursachen jener bey dem sittlichen Leib der Christenheit / Gemeinden / und Geschlechter erfolgenden Schäden / und mangelfältigen Sünden / Fällen / welche auß Abgang der Augen nemlich den Priestern / Vorsteheren / Richteren / und Haus / Väteren herrühren. Sollen wir dann nun ohne Mittel solchen Übeln zubegegnen bleiben? Christus der Herr hat das Mittel nit unterlassen. So wäre auch nit anständig / daß wir seine Diener dieses uns gezeigten Mittels nit ebenfalls bedienen. Was hat dann sein Göttliche Majestät gethan? *Fecit lutum ex spuro, & limiviv lutum super oculos ejus.* Der Heyland hat mit dem auß Staub / und seinem Speichel gemachten Kott die Augen des Blinden bestrichen. Verlaube Göttlicher Heyland zu fragen: hat nicht der ganze Leib dieses Tropffens so oft gestoipert / und einen Fall gethan? warum wendest dann du das Hülf Mittel allein denen Augen an? gar recht / sagt der Heil. Antonius Paduanus, den ganzen Leib zu curieren / ist gnug die Arzney bey denen Augen zugebrauchen: *Quando curat oculum, totius hominis signat curationem, dum scilicet principale in eo curatur.* O höchst Bewunderungswürdige Weisheit des Göttlichen Arzts! Aller Schaden des ganzen Leibs hat seinen Ursprung von der Blindheit der Augen genommen. Desentwegen mußten auch die Augen umb dem ganzen Leib sein Gesundheit zu wider bringen geheilet werden: *Liniviv lutum super oculos.* Da Eliseus das Gesaltene / und desentwegen unbrauchbare Wasser zu Jericho mit hineingeworffenen Salz in süßes verwandelt / ist zu merken / wohin er das Salz geworffen / der Göttliche Text sagt nit in den Fluß / sondern in dessen Ursprung. *Quell: Egressus ad fontem aquarum, misit in illum sal.* Er ist hinaufgegangen zu dem Wasserbrunnen / und Salz hineingeworffen. Dann der gesunde Vernunft erfordert / daß die Unfruchtbarkeit des Fluß zudertreiben / notwendig dessen Ursprung / und Wurzel zu heulen seye. So muß dann auch das Mittel wider ein so grosse / in der Christenheit / in dem gemeinen Weesen / und absonderlichen Geschlechtern sich befindende Tugend / Unfruchtbarkeit in ihrem Ursprung / das ist in denen Priestern / Vorsteheren / Richteren und Haus / Väteren angewendet werden: dessen ist gang kein Zweifel / gestalten nach geheulten und erleuchteten Augen der ganze Leib des gemeinen Weesen sein Gesundheit erhalten wird.

Barzila Quadrage. II. Thesi.

28. Ja Herren Gesällche / wann wir uns der Augen: Cur bedienen / werden alle übrige Glieder zweiffels ohne mit der Gesundheit wider erfreuet werden. Hat dieses nit klar an Tag legen wollen Christus Jesus / da er vor die Glaubens. Beständigkeit Petri allein gebetten / in deme doch alle andere Apostel in Gefahr stunden? *Ego rogavi pro te Petre, ut non deficiat fides tua.* Ich hab für dich gebetten Petre, daß mit dein Glauben nit abnimme. Der Heil. Leo führet dessen Ursach an / Petrus, spricht er / ware ein Priester und Oberhaupt der Ubrigen / mithin wurde der Gefahr aller gesteuert / wofern das Haupt derselbigen entzogen: *Ita ordinatur auxilium, ut firmatas, quæ per Christum Petro tribuitur, per Petrum Apostolis conferatur.* So wollen wir dann uns / Herren Priester / der Arzney: Mittel gebrauchen / dann an dem Heil / und Gesundheit der Priestern / Vorsteheren / und Richteren / hanget das ganze Wohlergehen des übrigen Leibs des gemeinen Weesen. Dieses ware die Ursach / daß Gott / als er Josue sein Göttliches Befehl genau zu halten angetragen / ihm zu Gemüth geführt / daß Moyses ihm dem Josue in Sonderheit selbes zubeobachten anbefohlen: *Custodias, & facias omnem legem, quam præcepit tibi Moyses.* Gestalten / wann der Fürst / und Vorstehere (sagt Mahus) das Befehl also genau holt / als wanns ihm allein aufgetragen worden / werden auch die Untergebene selbes auf das Mägelein halten: *Sibi præcipue impositas esse leges principes meminisse debent, quia quæcumque mutatio in ipsis extiterit, eadem mox sequetur in populo.* Gleiche Ermahnung kan ich geben denen Haus / Väteren / wann ihr als Aengen euch der Cur unterwerffet / wird der ganze Leib der Unterhabenden zu erwünschter Gesundheit auffsehen. Der Ursachen / als der Göttliche Text anführet / daß Abraham an Gott glaubet: *Credidit Abraham DEO.* Eiser auß dem Hebraischen Cajetanus: *fecit credere in Domino.* Habe Abraham durch sein Verpfiht alle zu dem Glauben gebracht. Indeme / wie ein gelehrter Schriftsteller meldet / Abrahams sein Glauben / und vestes Vertrauen auß Gott von gleichem Glauben und Vertrauen aller der Seinigen begleitet worden: *Id enim fuit credere Abraham, atque universam ejus familiam fidem eandem suscipere.* Wir wollen uns aber nit länger bey solcher Augenschreinlicher Wahrheit verweilen.

29. Was ist dann vor ein Hülf Mittel zugreifen? wir sehen / daß sich Christus des Kotts bedienet: *Liniviv lutum super oculos.* O wann wir unsere Augen wohl auß das Kott

Luc. 22.

Leo fer. in die sabb. Ascensum.

Josue. 1.

Mahus ibi.

Gen. 15. Cajet. ibi.

Hurt. Matt. 2. Annoc. 7.

Ant. Pad. serm. de hac fet.

4. Reg. 1.

Kott werffeten / wann wir den nichtigen  
 Reim unserer Zerbrechlichkeit zu Gemüth füh-  
 retten / wann wir die Erden unserer Begräb-  
 nuß / den Staub / in welchen schon alles /  
 was uns verblendet hat / sich verwardlet /  
 betrachteten / wie bald wurden unsere Augen  
 erleuchtet seyn! hat sich dann Daniel eines  
 andern Mittels bedienet bey dem König Cy-  
 ro? Die Babylonier betreten an den Göhen  
 Bal, zu dessen vermeinten Unterhaltung sie  
 täglichen ein grosse Menge Speisen brachten/  
 und dieweil die Göhen Pfaffen selbe jeder-  
 zeit unsichtbar gemacht; haben sie dem be-  
 hörten Volck weiß gemacht / der Abgott  
 habe die Speisen verzehret. Da sieht man /  
 in was tieffer Finsternuß die irrende Baby-  
 lonier gessen / weil ihr König blind ware.  
 Wie solte dann diese Abgötterey aufgereut-  
 tet werden? hat Daniel dem ganzen Volck  
 geprediget? Nein / sonderen besaß sich dem  
 König den Betrug zu entdecken. Mercket  
 den von Daniel erfundenen / und gebrauch-  
 ten List. Er liesse durch den ganzen Tem-  
 pel ein durch das Sieb gefallten Aschen auf-  
 streuen / damit / wann der König Mor-  
 gens fruhe die Porten eröffnete / er des  
 Betrugs gewahr wurde: Attulerunt cin-  
 rem, & cribavit per totum templum. Man  
 bedencke / und bewundere seinen ungemei-  
 nen Fleiß. Sellet er dann die Aschen? Ja  
 sagt der hochgelehrte Cornelius, damit die  
 selbe gang rein ohne untermischte Stein /  
 und Kohlen seye: Ut cribrum solum pul-  
 verem transmitteret; carbonem vero, lapil-  
 los, & alia crassiora retineret. Es ligt vil  
 daran / daß der Betrug recht entdeckt wer-  
 de. Die durch ein heimliche Ehr hinein-  
 geschlichene Pfaffen haben die auffgelechte  
 Speisen entfrembdet. Der zu Morgens  
 in den Tempel eingehende König / so bald er  
 den entblösten Tisch erblicket / erhebet er über  
 die massen seinen Göhen ruffend: Magnus es  
 bell. O grosser Gott! gemach / gemach /  
 sprache Daniel, mein König / betrachte diese  
 hinterlassene Fußstapffen: Animadverte, cu-

Dan. 14.

Cornel. ibi.

jus vestigia sint hac. Der König / nachdem  
 er erkennet / daß es Fußstapffen / der Män-  
 ner / Weiber / und Kinderen / vor Zo-  
 gang entbrunnen hat unbergänglich das Gö-  
 hen Bild dem Daniel zu zerstören überge-  
 ben.

Höchster Gott! hat Cyrus den Betrug  
 erkennet? Ja / aber erst jetzt / nit zuvor.  
 Bey Betretung des Tempels sahe er dann  
 die Aschen nit? Nein sagt / Hector Pintus,  
 dann seine Augen schossen gleich ab auff den  
 Tisch / von wannen er jedesmahl betrogen  
 worden: da er aber jetzt unter mit Aufme-  
 sambkeit die Aschen betrachtet: Animadver-  
 te. Irkund / da er seine Augen sorgfältig  
 auff den Staub halter / wird ihm die Wahr-  
 heit bekannt: Cum respexisset mensam, de-  
 ceptus exclamavit; cum oculos fixisset in  
 cinere, intellexit veritatem. Sovil ist de-  
 rowegen daran gelegen / daß wir unsere Au-  
 gen wenden auff den Staub. Wssen dann  
 last uns anschauen / die wir seynd die Augen  
 des gemeinen Wesens / last uns betrachten/  
 daß unsere Vorfahrer schon in Staub zerfal-  
 len; last uns bedencken / daß auch wir in  
 Kürze werden in Staub verändert werden.  
 Last uns zu Gemüth führen / daß gar bald  
 in dem Staub sich verliehren werde unfer  
 hoher Nahmen / unfer Kommenlichkeit /  
 Ehr / und Reichthumben werden ein End  
 nehmen / nit aber so bald der Schaden unfer  
 Blindheit / wann wir in selber bis zu End  
 des Lebens verharren werden. Mit dem  
 Staub wollen wir eröffnen unsere Augen  
 umb zusehen / die genaue Rechenenschaft / wel-  
 che uns erwartet / umb aufzusuchen gemim-  
 mende Antworten auff die uns vorzuwerffen  
 bevorstehende Anklagen / damit wir bey Zei-  
 ten die begangene Fehler besseren / und uns  
 zu dem unumbgänglichen Tod bereiten könn-  
 en / welchen wir in der Gnad Gottes ver-  
 langen / umb nit wegen der Seelen Blindo-  
 heit zuverliehren die ewige Glori: Quam  
 mihi, & tibi &c.

30.

Hector,  
Pint. in  
Dan. 14.

Die